

Mit der Uraufführung der Sinfonietta op. 90 durch Felix Mottl 1905 kam der Durchbruch für Reger als Orchesterkomponist. Zu den Dirigenten, die fast unmittelbar das Werk in ihr Repertoire aufnahmen und späterhin deutlich mehr Reger dirigierten als Mottl, gehörten Arthur Nikisch und Fritz Steinbach.

Fritz Steinbach, am 17. Juni 1855 im Badischen geboren, erhielt ersten Unterricht in Mannheim bei seinem Bruder, dem bekannten Wagner-Dirigenten Emil Steinbach. 1871–73 studierte er am Leipziger Konservatorium, gewann das Frankfurter Mozartstipendium und setzte daraufhin seine Ausbildung auf Empfehlung Johannes Brahms' bei Gustav Nottebohm in Wien und dann bei Otto Dessoff und Vinzenz Lachner in Karlsruhe fort. 1880 wurde er auf Empfehlung Hans von Bülows zweiter Kapellmeister in Mainz und übernahm 1886 eine Dozentur am Hochschen Konservatorium in Frankfurt. Im selben Jahr übernahm er Bülows Nachfolge als Meininger Hofkapellmeister, wo er intensiv mit Brahms zusammenarbeitete und Meinings Position in der Musikwelt ausbaute; 1893 wurde er zum Generalmusikdirektor, 1896 zum Intendanten ernannt. Er leitete Brahmsfeste in Baden-Baden, 1909 in München, 1912 in Wiesbaden und 1913 in Edinburgh. 1903 wurde er städtischer Kapellmeister und Direktor des Konservatoriums in Köln, wo zu seinen Schülern unter anderen Fritz Busch gehörte. Wie vorher jenes in Meiningen, erreichte das Kölner Musikleben unter Steinbach einen absoluten Höhepunkt, der durch seine Berufungspolitik als Konservatoriumsdirektor noch gesteigert wurde. Steinbachs Kölner Aufführung der Sinfonietta folgte schon neun Tage

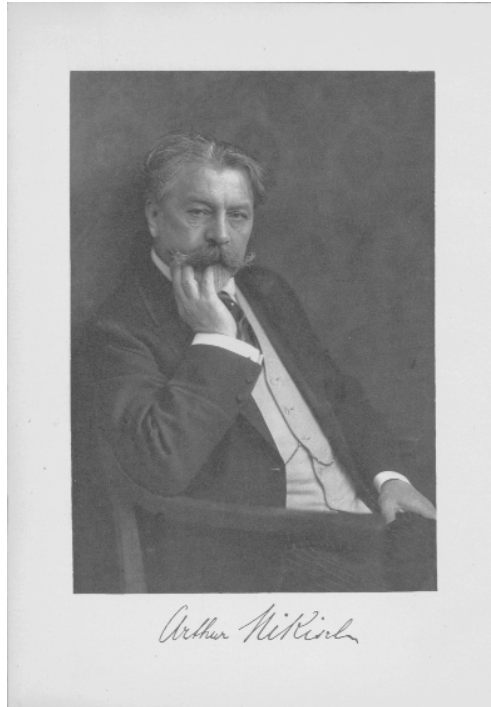


nach der Uraufführung, und seine prominente Stellung unter den Reger-Dirigenten sollte sich durch diverse weitere Uraufführungen (darunter der Serenade op. 95, der Hiller-Variationen op. 100 und des *Symphonischen Prologs zu einer Tragödie* op. 108) und die Widmung der Hiller-Variationen etablieren. Auch in Paris, Brüssel und Moskau führte Steinbach Reger-Werke auf, und es war Steinbachs Empfehlung, der Reger seine Berufung zum Hofkapellmeister in Meiningen verdankte. Im Juli 1914 legte Steinbach infolge Anschuldigungen, er habe sich einer ehemaligen Konservatoriumsschülerin

unsittlich genähert, und auf Grund seiner bereits stark beeinträchtigten Gesundheit seine Posten in Köln nieder und wandte sich nach München. Dort starb er am 13. August 1916 – überlebte Reger also nur um wenige Monate.

Arthur Nikisch wurde am 12. Oktober 1855 in Ungarn geboren und trat schon 1866 ins Wiener Konservatorium ein, wo er bei Georg Hellmesberger und Otto Dessoff studierte. Er gewann viele Preise im Violin- und Klavierspiel und spielte unter Richard Wagner bei der Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses in Beethovens Neunter Sinfonie. 1874 wurde er Mitglied der Wiener Hofkapelle, wo er unter Brahms, Liszt, Verdi, Wagner und Bruckner spielte. 1878 wurde Nikisch zweiter Kapellmeister in Leipzig und rückte schon

im Folgejahr zum ersten Kapellmeister auf. 1889 übernahm er die Leitung des Boston Symphony Orchestra, mit dem er in den USA intensiv gastierte; doch stießen seine interpretatorischen Freiheiten etwa in Sachen Beethoven in Amerika auf Kritik. 1893 wurde er musikalischer Leiter der Budapester Oper und wurde zwei Jahre später fast gleichzeitig zum Leiter des Gewandhausorchesters in Leipzig (als Nachfolger Carl Reineckes) und der Berliner Philharmoniker (als Nachfolger Bülows) berufen. Beide Posten behielt er bis zu seinem Tod am 23. Januar 1922. Allein in Leipzig gab Nikisch 86 Aufführungen der Brahms'schen Sinfonien, die ebenfalls den Notentext nicht ganz ernst nahmen (auch in Regers Brahms-Partituren finden sich viele interpretatorische Eingriffe, doch müssen Nikischs deutlich extremer gewesen sein): Nikisch betonte, der moderne Dirigent sei „ein Neuschöpfer: darin beruht die Selbständigkeit und der produktive Charakter seiner Kunst, darum spielt die Individualität des Orchesterleiters heute eine so eminente Rolle. Die



zeitgenössischen Komponisten begreifen das vollkommen.“<sup>1</sup>

1897 übernahm Nikisch zusätzlich die philharmonischen Konzerte in Hamburg (ebenfalls als Nachfolger Bülows) und war 1904–1914 regelmäßiger Gastdirigent des kurz zuvor gegründeten London Symphony Orchestra. 1905–6 leitete er die Leipziger Oper und übernahm auch darüber hinaus weitere Aufgaben. Nikisch galt als der beeindruckendste und einflussreichste Dirigent seiner Zeit – er war es, der Bruckner zum Durchbruch verhalf, und Wilhelm Furtwängler und Adrian Boult verdankten ihm viel. Auch für die zeitgenössische Musik setzte er sich ein, vor allem für Mahler, Strauss und Reger; er dirigierte die Uraufführungen von Regers Violinkonzert op. 101 und Klavierkonzert op. 114. Beiden Werken war in Leipzig kein nachhaltiger Erfolg beschieden, doch widmete Reger Nikisch zum Dank den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie*. Donat Danielson überliefert einige Erinnerungen Nikischs an Reger:

„Nach einer Aufführung der ‘Sinfonietta’ von Max Reger im Conventgarten zu Hamburg passierte eine sehr amüsante Geschichte. Im Künstlerzimmer des Conventgartens eine lebhaft flutende Gesellschaft, die in Bewunderungsausdrücken für das Werk schwelgte und die unvergleichlichen Schönheiten preist — und alle haben es verstanden! Nun kommt Professor [Ferdinand] Pfohl ins Künstlerzimmer, Nikisch geht auf ihn zu und sagt zu ihm: ‘Nun, mein lieber Pfohl, was sagen Sie zur Sinfonietta?’ Der Gefragte erwiderte: ‘Mein teurer Nikisch, ich muß Ihnen leider sagen, daß ich es nicht verstanden habe.’ Nun Nikisch: ‘Also noch einer, der es nicht verstanden hat.’ Pfohl: ‘Wer ist denn der?’ Nikisch: ‘Ich.’ Ungeheure Heiterkeit der beiden, die es nicht verstanden haben, große Verblüffung aller anderen, die es verstanden haben.

Nikisch erzählte, wie Max Reger komponierte. Täglich, zur festgesetzten Zeit, betrat Reger sein Arbeitszimmer, in dem drei Schreibpulte standen, die mit Arbeiten von ihm belegt waren. Reger ging an das erste Pult, stellte eine Notenseite fertig, ließ die Tinte dann eintrocknen und ging an das zweite, stellte wieder eine Seite fertig, ging an das dritte und fing dann wieder bei der ersten Arbeit an. Zu gleicher Zeit arbeitete Reger an drei Werken.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Arthur Nikisch, ohne Quellennachweis zitiert in *Die Gewandhaus-Konzerte zu Leipzig. 1781–1981*, hrsg. von Johannes Forner, Leipzig 1981, S. 148.

<sup>2</sup> Donat Danielson, *Ernstes und Heiteres aus dem Leben Arthur Nikischs*, in *Arthur Nikisch. Leben und Wirken*, hrsg. von Heinrich Chevalley, Berlin 1922, S. 203.